Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 78. Dienstag, den 2. April. 1878.

Unsere werthen Abonnenten

bitten wir, ihre Bestellungen auf die

„Thorner Zeitung nebst Illustrirtem Sonntags-Beiblatt“

für das laufende Quartal bei den Kaiserlichen Postanstalten, wofern sie noch nicht abgegeben sind, möglichst bald einzureichen.

Die städtischen Abonnenten belieben ihre Bestellungen einzureichen: bei unserer **Expedition,** Bäckerstraße 255. oder bei den **Depôts** der Herren: **Oscar Neumann,** Elisabethstraße 83., **H. Dann,** Gerechtestraße 123., **H. Olszewski,** Breitestraße 48., **L. Wollenberg,** Breitestraße 448., **Dammann & Kordes,** Altstädtischer Markt **B. Richter,** Altstädtischer Markt, **H. Netz,** Heiligegeiststraße 201.

Inserate für die Thorner Zeitung sind bei unserer **Expedition** oder in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck,** Brückenstraße Nro. 8. einzureichen.

Freunden und Gönnern unserer Zeitung, welche durch Empfehlung für deren Weiterverbreitung Sorge tragen möchten, stellen wir Probenummern franco zur Verfügung.

Preis der Thorner Zeitung für auswärtige Abonnenten bei den kaiserlichen Postanstalten 2 Mk 50 ₰., für hiesige Abonnenten frei in's Haus geschickt oder bei unserer Expedition und deren Depots 2 Mk.

Die Expedition der Thorner Zeitung.

Erwerb und Verbrauch.

Die Kunst, reich zu werden, besteht theils im fleißigen und thätigen Erwerben, theils im vernünftigen Verbrauchen von Gütern. Auf das reichliche Erwerben und Einnehmen wird im Allgemeinen viel mehr Gewicht gelegt, als auf das haushälterische Verbrauchen und Ausgeben. Und doch ist letzteres nicht weniger wichtig. Manche Arbeiterfamilie, die nur über eine jährliche Einnahme von 1000 Mk verfügt, schafft sich eine angenehme Häuslichkeit und reines Familienglück, während eine daneben wohnende Familie bei 1500 Mk Einnahme herunterkommt und sich die Hölle auf Erden bereitet. Die Mehrzahl der Verarmungsfälle entstammt weniger dem Mangel an Erwerb als dem Mißbrauch im Verbrauch. Leider ist die Wirthschaftlichkeit durchaus noch keine allgemein geschätzte sociale Tugend. Gewohnheit und Mode üben eine furchtbare Tyrannei. Die Mehrzahl der Menschen will immer gern mehr und reicher scheinen als sie wirklich ist. Schwarzbrod und Wasser schmecken gar nicht so übel, aber dabei ertappt zu werden, ist den Leuten ärgerlich. Und doch ist nichts lächerlicher, als die blinde Nachahmung des Luxus der Reichen. Die wahre Bildung und der wahre Schönheitssinn wissen auch mit geringen Mitteln Harmonie zu verbreiten und das Leben mit seinen Gewohnheiten und Einrichtungen freundlich zu gestalten. Die einfache Ausschmückung mancher bescheidenen Wohnung enthält oft viel mehr Geschmack, wohlthuende Ruhe und Harmonie, als in theuer ausstaffirten Salons zu finden ist. Ein einfacher Veilchenstrauß ist oft eine weit größere Zierde und Aufmerksamkeit, als das theuerste Bouquet. Ein einfaches Kleid ziert und ehrt die Bürgersfrau je nach ihren Vermögensverhältnissen oft weit mehr, als ein schweres seidenes Gewand. Das Unglück vieler Menschen ist ein falscher erborgter Glanz, der ebenso dem Geldbeutel wie der Würde des Menschen und seinem guten Gewissen Eintrag thut.

Benjamin Franklin, der große Volksmann, dem wir so viele goldene Lehren verdanken, hat in seiner Schrift unter dem Titel: „Der arme, alte Richard oder Mittel, reich zu werden“ in musterhafter Weise denjenigen Güterverbrauch, der die Einnahmen übersteigt, charakterisirt und gezeigt, daß das Mittel, reich zu werden, ebenso sehr vom vernünftigen Ausgeben, als vom reichlichen Einnehmen abhängt. Er läßt einen alten Vater Abraham bei einer öffentlichen Versteigerung von allerhand Kaufmannsgut und Galanteriewaaren auftreten und vor dem Ankauf von billigen Waaren warnen. Er läßt ihn u. A. sagen: Ihr nennt diese zu versteigernden Dinge Güter; aber wenn Ihr nicht auf Eurer Hut seid, so werden sie für Einige unter Euch zu Uebeln werden. Ihr denkt, sie werden wohlfeil, vielleicht weit unter ihrem Werth weggehen; allein, wenn Ihr sie nicht unentbehrlich braucht, so werdet Ihr sie auf jeden Fall zu theuer bezahlen. Denkt an Das, was der arme Richard sagt: Kaufe nur, was Du nicht nöthig hast, so wirst Du bald das Nöthige verkaufen müssen. Viele haben sich blos durch ihr wohlfeiles Einkaufen zu Grunde gerichtet. Bedenke Dich immer ein wenig, ehe Du einen guten Handel eingehst. Der Vortheil desselben ist oft blos scheinbar; der Kauf kann, indem er Dich von Deinem Gewerbe abzieht, Dir im Grunde unendlich mehr Schaden, als Gewinn bringen.

Mancher hatte ein artiges Vermögen geerbt, er vergaß aber, wie er dazu gekommen war und dachte: nun ist es helle und wird nicht wieder dunkel. Eine so geringe Ausgabe von einem Vermögen, wie das meinige, kommt nicht in Betracht; aber wie der arme Richard sagt: wenn man immer aus dem Mehlfasse nimmt und Nichts wieder hineinfüllt, kommt man bald auf den Boden. — Der kindische Geschmack am Putzwerk ist eine gefährliche Thorheit. Ehe Du eine Grille befriedigst, sieh nach Deinem Beutel! Eitelkeit ist eine ebenso zudringliche Bettlerin, als Armuth und noch viel unverschämter. Hast Du Ein schönes Stück gekauft, so mußt Du noch zehn dazu kaufen, damit die ganze Ausstaffirung zusammenpaßt; denn, wie der arme Richard sagt: es ist leichter dem ersten Gelüste zu widerstehen, als allen folgenden, und der Arme, der dem Reichen nachäfft, ist ebenso lächerlich, als der Frosch, der sich aufblies, um so groß zu werden, wie der Stier.

„Liebe Freunde und gute Nachbarn!“ fährt er fort: „Die Abgaben, über die Ihr jammert, sind allerdings schwer; allein, wenn wir sonst keine, als die an die Obrigkeit zu zahlen hätten, so wollten wir wohl fertig werden. Wir haben aber noch ganz andere, die uns viel schwerer fallen. Unsere Faulheit, zum Beispiel, nimmt uns zweimal mehr ab, als die Obrigkeit, unsere Eitelkeit dreimal und unsere Thorheit viermal mehr. Von diesen Abgaben kann uns kein Landesdeputirter weder ganz, noch halb befreien. . . . Was hilft es bessere Zeiten zu wünschen und zu hoffen. Aendert Euch nur selbst, so werden sich die Zeiten auch ändern!“

Zur orientalischen Krisis.

Die Situation ist seit Sonnabend weder in London, noch in Paris wesentlich verändert. Die Nachricht von dem Eintritt Salisburys in das Ministerium, welche wir am Sonnabend telegraphisch meldeten, ist noch immer die wichtigste neuere Nachricht. Die gespannte Situation wird durch den Eintritt dieses gemäßigten Charakters wesentlich gemildert. Salisbury nahm bekanntlich noch bis zum Schluß der Konstantinopeler Konferenz einen gemäßigten Standpunkt ein, welcher ihm gestattete, in Konstantinopel sich den Wünschen und Plänen Rußlands weiter zu nähern, als man hoffen durfte, ja selbst als es Lord Beaconsfield für angemessen hielt. Inzwischen aber haben sich Merkmale gezeigt von einer Schwenkung in der Auffassung des bisherigen Staatssekretärs für Indien, welche ihn um ein Erhebliches dem Premier genähert hat. Indessen ist der Charakter des Lords doch ein solcher, daß seine Ernennung zum auswärtigen Minister bereits von manchen Preßorganen im Sinne einer friedlichen Wendung ausgebeutet wird. Die Aussicht auf das Zustandekommen des Congresses hat sich aber nach den neuesten Nachrichten hauptsächlich durch die geschickte Thätigkeit des General Ignatieff sehr erhoben. So telegraphirt man von gestern Abend aus Wien: Infolge Ignatieffs Bericht über die weitgehenden Forderungen Oesterreichs erklärte vorgestern früh Gortschakoff dem britischen Botschafter Loftus: Rußland sei geneigt, den bisherigen Widerspruch gegen Englands Forderung, betreffs der Diskussionsfrage des Friedenspaktes fallen zu lassen, wenn England den Congreß beschicke.

Die Frage ist nun, ob England die Frage noch für congreßfähig erachtet. Ein definitives Ergebniß hat Ignatieffs Reise bisher noch nicht gehabt, Doch gewinnt es den Anschein, als habe der General auch Oesterreich ein größeres Entgegenkommen bewiesen. Andrassy machte Ignatieff Eröffnungen, welche principiell dahin gehen, daß Westbulgarien derart organisirt werde, daß nicht Rußland, sondern Oesterreich daselbst die Hegemonie ausübe. Serbien, Montenegro, Bosnien, die Herzegowina und Albanien müssen russischem Einfluß durch Begründung eines militärisch-wirthschaftlichen Vertragsverhältnisses mit Oesterreich entzogen werden. Bezüglich letzterer drei Provinzen würde Oesterreich mit dem Sultan ins Einvernehmen zu treten haben.

Es ist beachtenswerth, daß Ignatieff nach Petersbug reiste, um dort über diese Eröffnungen zu berichten.

Ueber die Haltung Deutschlands schreibt der Correspondent der sehr offiziösen Montagsrevue: Deutschland werde einem Krieg Englands gegen Rußland mit der nämlichen Ruhe zusehen, als bisher, so lange nicht deutsche Interessen im Spiel seien in der Ostsee oder anderswo, und die Berliner Regierung sei der Ansicht, daß die drei anderen Großmächte, welche gleichfalls durch einen Krieg Englands für seine eigenen Interessen in keiner Weise berührt würden, gleicher Haltung sich befleißigen werden.

Wie wir hören, haben im deutschen Reichstage private Besprechungen darüber stattgefunden, ob es nicht der veränderten Situation gegenüber geboten erscheine, im Reichstage eine Interpellation über den Stand der Angelegenheiten im Orient einzubringen. Man macht hierfür geltend, daß seit der letzten Verhandlung über die Orientfrage im Reichstage wir völlig veränderten Verhältnissen gegenüberstehen, und die damals vom Reichskanzler selbst noch getheilte Meinung, daß der Congreß im März zusammentreten werde, durch die inzwischen eingetretenen Thatsachen heute nicht mehr Platz greift. In Reichstagskreisen herrscht namentlich darüber Besorgniß, daß Oestreich aus dem Dreikaiserbunde austreten könnte und dadurch auch Deutschland anderen Verhältnissen gegenüberstehen würde. In hiesigen, der Regierung nahestehenden Kreisen wird dagegen versichert, daß nach den aus Wien hier eingetroffenen Nachrichten Graf Andrassy nach wie vor, ohne sich zuvor mit dem Reichskanzler Fürst Bismarck verständigt zu haben, nicht einseitig vorgehen werde. Man will übrigens die nächsten Tage, die mehr Klarheit in die Situation bringen dürften, noch abwarten, ehe mit Einbringung der Interpellation im Reichstage vorgegangen werden soll. Unter allen Umständen wird jedoch bei der dritten Berathung des Reichshaushalts-Etats, beim Titel „Auswärtiges Amt“ eine Diskussion über die Orientfrage stattfinden.

Deutschland.

= **Berlin,** den 31. März. In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Nachtrags-Etat ohne jede Discussion angenommen Der Frhr. Senfft von Pilsach sprach dem Präsidenten den Dank des Hauses aus für die umsichtige Leitung der Geschäfte, worauf der Präsident Herzog von Ratibor in üblicher Weise erwiderte und zum Schluße einen Ueberblick der Geschäftsthätigkeit des Hauses gab. Mit dreifachem Hoch auf Seine Majestät schloß die Sitzung gegen 12 Uhr.

Im Abgeordnetenhause standen Nachweisungen, Petitionen &c. auf der Tagesordnung, die selbst im Hause nur ein sehr geringes Interesse erregten.. Es wurden durchweg die Anträge der Commission angenommen. Eine lebhaftere Debatte verursachte die Petition des Dr Wiesenthal, welcher als Jude aus der pommerischen Landschaft ausgeschlossen worden ist. Es ergriffen das Wort die Abgg. v. Ludwig, Graf v. Bethusy-Huc, Dr. Hänel, v. Meyer-Arnswalde, Frentzel und Windthorst (Meppen). Die Petition wurde nach dem Antrage der Commission der Staatsregierung mit der Aufforderung überwiesen, dahin zu wirken, daß die Statuten der genannten Landschaft mit der Verfassung in Einklang gebracht werden. Den Schluß machte der übliche Austausch von Dankesbezeugungen zwischem dem ältesten Mitgliede des Hauses v. Bonin und dem Präsident von Bennigsen. Mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser trennte sich das Haus kurz vor 2 Uhr.

In der gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser des Landtags verlas der Justizminister Dr. Leonhardt folgende Allerhöchste Botschaft.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, haben auf Grund des Art. 77 der Verfassungsurkunde Unseren Justizminister Dr. Leonhardt beauftragt, die gegenwärtige Session beider Häuser des Landtags Unserer Monarchie am 30. März d. J. in Unserem Namen zu schließen.

Gegeben Berlin, den 29. März 1878.

Wilhelm.

Hierauf erklärte der Minister die Session des Landtags für geschlossen. Das Haus stimmte in das von dem Präsidenten Herzog von Ratibor ausgebrachte Hoch auf S. M. den Kaiser dreimal lebhaft ein. Damit endigte die Sitzung und die Saison um 2 Uhr 35 Minuten

= Bei dem deutschen Reichstage sind neuerdings folgende Petitionen eingegangen.

51 Landwirthschaftliche Vereine, meist aus dem Königreich Sachsen, haben an den Reichstag die Bitte gerichtet, daß das Reich auf eigene Einnahmen durch indirecte Steuern gestellt werden soll und dazu sich in erster Linie Abgaben aus jeglichem Import, sei derselbe Industrie- oder Landwirthschafts-Erzeugniß, empfehlen.

G. C Nissen und Genossen zu Kaling in Holstein und andere Petitionen bitten um Maßregeln zur Sicherung des Fettviehexports von Schleswig Holstein nach England.

Der Rittergutsbesitzer Canisius in Nordenbeck, überreicht durch den Abgeordneten Dr. Westermayer, bittet, dahin zu wirken, daß den Pferdebesitzern für die Versäumniß bei den Musterungen der Pferde zu Militärzwecken eine angemessene Vergütung zuerkannt werde.

Der Centr. Vorstand Deutscher Industrieller zu Berlin bittet, dahin zu wirken, daß so schnell als thunlich ein autonomer Tarif für das deutsche Reich auf Grund der überreichten Vorschläge erlassen werde.

= Die von dem Reichskanzler angekündigte Denkschrift über die Wirkung der Differenzialtarife ist dem Herrenhause bereits zugegangen.

= Der Abg. Dr. Buhl hat folgende Interpellation eingebracht: Beabsichtigt der Bundesrath die Erhebung einer Uebergangsabgabe für Essig aus Bayern, Württemberg und Baden beim Eingang in die Staaten der Branntweinsteuer-Gemeinschaft einzuführen und ist eine Vorlage an den Reichstag hierbei zu erwarten?

= Herr Camphausen begiebt sich in etwa 14 Tagen nach dem Rhein, und von dort nach Italien, wo er einen großen Theil des Sommers mit seinem intimen Freunde Delbrück und dessen

Gemahlin zuzubringen gedenkt. Es war unter den Beamten des Finanzministeriums die Rede davon, dem scheidenden Minister in irgend einer Weise zu erkennen zu geben, wie sehr er sich der besonderen Hochachtung und Verehrung aller dem Finanzressort angehörenden Beamten zu erfreuen gehabt hätte, doch soll Herr Camphausen gewünscht haben, jedwede Kundgebung zu unterlassen. Der Finanzminister Hobrecht wird in den ersten Tagen des April nach dem Palais hinter dem Kastanienwald übersiedeln.

= Der „Reichsanzeiger“ brachte gestern folgende Verabschiedungen und Ernennungen:

dem seitherigen Minister des Innern Grafen zu Eulenburg ist unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt und der Ober-Präsident der Provinz Hannover Graf zu Eulenburg zum Staats- und Minister des Innern ernannt;

der Staatsminister Dr. Achenbach ist auf sein Ansuchen von der Leitung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten entbunden und demselben, unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers, das OberPräsidium für Westpreußen übertragen;

der Unter-Staatssekretär Maybach ist zum Staats- und Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten;

der Ober-Bürgermeister, Regierungs-Rath a. D. Hobrecht zum Staats- und Finanzminister ernannt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 31. März. Telegr. Bratiano traf aus Bukarest hier ein, um den Schutz Oesterreichs nachzusuchen. Die Offiziösen versichern, er habe hier freundlichstes Entgegenkommen gefunden. Ristics trifft ebenfalls demnächst aus Belgrad zu gleichem Zwecke ein, doch begegnet die Unabhängigkeit Serbiens hier ernsten Einwendungen.

Frankreich. Paris, 31. März. Telegramm Der „Soleil“ bespricht den Antrag Spuller's, demzufolge die Deputirtenkammer während der Weltausstellung in Paris tagen soll, und bekämpft diesen Antrag mit dem Hinweise darauf, daß der Senat, der jedenfalls in Versailles bleibt, dann die absolute Gewalt erlangen würde, sobald in Paris eine aufständische Bewegung die Kammer etwa zersprengte. In diesem Falle wäre die Republik auf's Aeußerste gefährdet. Deshalb dürfte der Antrag Spullers von diesem am Montag schon zurückgezogen werden.

Italien. Rom, den 31. März. Telegramm. Der Papst empfing gestern den General Grant. Später überreichte der belgische Gesandte Anethan seine Kreditive. Urusoff wird im Vatican nicht empfangen werden. Die Verhandlungen mit Rußland werden überhaupt nicht in Rom, sondern in Wien stattfinden. In den Verhandlungen mit Frankreich sind insofern Schwierigkeiten eingetreten, als der Papst auf Ernennung eines Botschafters besteht, während Frankreich dem neuernannten Marquis de Gabriac nur den Gesandtenrang ertheilen will. Der „Osservatore Romano“ plaidirt für eine Einladung an den Papst, auch seien Vertreter zum Friedens-Kongreß zu senden und meint, daß der Congreß ohne den päpstlichen Friedensgeist erfolglos bleiben müsse. Die Einbringung der Interpellation Merzario, die Anerkennung Leo's XIII. Seitens Italiens betreffend, wird in Folge eines Kompromisses mit dem Ministerium unterbleiben. Ein neues Circular an die Präfekten soll das die Crispi'sche Nichtanerkennung aussprechende beseitigen. Der Handelsvertrag mit Belgien ist bis zum 31. Mai verlängert. Cairoli erklärte der Fraktionsversammlung der vereinigten Linken, das Ministerium werde auf dem Parteistandpunkte stehen bleiben und mit der Rechten nicht paktiren.

Aegypten. Alexandria, 31. März. Telegramm. Das Decret betreffend die Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der finanziellen Hülfsquellen Aegyptens, ist heute veröffentlicht worden. Wie bereits gemeldet, werden durch dasselbe Lesseps zum Präsidenten und Rivers-Wilson und Riaz Pascha zu Vicepräsidenten der Commission ernannt. Die Untersuchung soll alle Elemente der finanziellen Lage Aegyptens umfassen unter gehöriger Berücksichtigung der legitimen Rechte der ägyptischen Regierung. Für die durch die Untersuchung verursachten Kosten soll das diesjährige Budget belastet werden. Die Commission hat dem Khedive ein Arrangement zur Sanction vorzuschlagen, durch welches die Kosten des regulären Staatsdienstes gesichert und für eine billige Befriedigung der Interessen des Landes und der Gläubiger desselben gesorgt wird.

Provinzielles.

§§ Kulmsee, 30. März. Or. Cor. Der polnische landwirthschaftl. gewerbliche Verein hielt gestern eine von 19 Personen besuchte Versammlung ab. Der Tagesordnung entsprechend wurde zunächst ein Bericht über die polnischen Versammlungen in Thorn am 25. resp. 28. Februar c. von Herrn Sobiecki jun. vorgelesen. Dann wurde empohlen, Grasarten mit dem Kleesamen gemischt zu säen, um die Ertragsfähigkeit des Letzteren zu vermehren und ferner wurde über Luzernenanbau gesprochen. Auch wurde der Rath ertheilt, daß man doch lieber überflüßiges Geld den polnischen Vorschußvereinen anvertrauen und im Nothfalle bei ihnen sich ein Darlehn holen möge, statt den Wucherern in die Hände zu gerathen.

Graudenz, 31. März. Die zweite Prüfung der Volksschullehrer findet am Seminare zu Graudenz in der Zeit vom 14. bis 18. Oktober, zu Pr. Friedland vom 13. bis 18. Mai statt. Die Meldung erfolgt bei dem Provinzial-Schulcollegium vier Wochen vorher.

Der Traject über die Weichsel wird jetzt vollständig in alter Weise durch die fliegende Fähre vermittelt.

Zu Ehren des von hier nach Sprottau versetzten Artilleriemajors Herrn v. Selle fand am Sonnabend im Casino ein Souper statt, zu welchem sich zahlreiche Theilnehmer aus Stadt und Land, Militär und Civil, eingefunden hatten.

Herr Zeughauptmann Müller vom hiesigen Festungs-Artillerie-Depot ist in gleicher Eigenschaft nach Danzig versetzt worden.

Der Rendant E. an der hiesigen Strafanstalt ist von einem dreitägigen Urlaube, den er erhalten, nicht zurückgekehrt. Man schöpfte daraus Verdacht und nahm eine Revision der ihm unterstellten Kasse vor, bei der sich ein Defekt von 25,000 *Mk* ergab. Da E. als höchst peinlicher Beamter bekannt, auch seine Lebensweise in jeder Beziehung einfach und seine sonstigen Verhältnisse im Ganzen geordnet waren, ist die Sache bis jetzt nicht recht aufgeklärt. — Am 5. April cr. findet eine Versammlung der Mitglieder des Graudenzer Landschaftskreises im Gasthofe zum Schwarzen Adler hierselbst statt, in welcher die Wahl eines Deputirten und eines Stellvertreters für den Generallandtag, der nächstens zusammentreten soll, erfolgen wird.

Danzig, den 31. März. Mit Ablauf des heutigen Tages erreicht bekanntlich die bisherige provinzielle Gemeinschaft zwischen Ost- und Westpreußen ihr Ende. Mit diesem Tage werden auch die Beziehungen zwischem dem Oberpräsidenten v. Horn und dem hiesigen Regierungs-Collegio gelöst. Letzteres hat aus dieser Veranlassung beschlossen, sich in einer besonderen Adresse von Herrn v. Horn zu verabschieden und demselben zugleich als Andenken ein die photographischen Porträts sämmtlicher Mitglieder des hiesigen Regierungs-Collegii enthaltendes Pracht-Album überreichn zu lassen. Die Ueberreichung dieser Widmungen wird durch den nunmehr aus Berlin hierher zurückgekehrten Herrn Regierungspräsidenten Hoffmann geschehen, der sich heute zu diesem Zwecke nach Königsberg begeben hat.

In nächster Woche wird das hiesige Seeamt bereits zum zweiten Male in Function treten, und zwar wird diesmal der Untergang des hiesigen Barkschiffes „Otto George“ den Gegenstand der Verhandlung bilden. Als Termin für die Verhandlung dieser Sache ist vorläufig der nächste Donnerstag in Aussicht genommen.

Der vor einigen Tagen von hier mit Getreide nach Bergen ausgegangene Dampfer „Rostock“, Capt. Engelsen, ist nach der „Ostseeztg.“ vorgestern bei Nexü auf Bornholm gestandet.

Bromberg, 31. März. Von fünf jungen Leuten, welche sich dem gestern bei der Regierung stattgefundenen Einjährig-Freiwilligen Examen unterzogen hatten, wurde dreien das Qualifikationsattest zuerkannt. Letztere hatten die Militär-Vorbereitungsanstalt des Herrn Major Geisler hierselbst besucht.

Die Eisenbahncommission hat eine Belohnung von 30 *Mk* für die Ermittelung des Diebes ausgesetzt, welcher in der Nacht zum 26. d. auf dem hiesigen Bahnhofe aus zwei verschlossenen Packwagen verschiedene Inventarienstücke, als: zwei Handbeile, zwei Hammer, zwei Meißel, zwei engl. Schraubschlüssel, zwei Kneifzangen, eine Schneeschaufel, eine Brechstange, zwei Fuchsschwanzsägen entwendet hat.

Vor mehreren Tagen kehrte der Arbeiter Pr. aus Brenkenhof, weil er sich unwohl fühlte, etwas früher als gewöhnlich von der Arbeit nach Hause zurück. Er entkleidete sich, um sich zu Bett zu begeben; von einem plötzlichen Schwindel erfaßt, verlor er die Besinnung und fiel auf einen in der Nähe stehenden kleinen eisernen Ofen, auf welchem man Wasser in einem Topf kochte, und zwar so unglücklich, daß der Inhalt des Gefäßes sich über seinen bloßen Körper ergoß und denselben dermaßen verbrühte, daß Pr. infolge der erlittenen Brandwunden gestorben ist.

Kosten, 31. März. In der bekannten Dr. v. Bojanowski'schen Zeugnißangelegenheit wird dem „Kuryer Pozn.“ von hier unter dem 28. d. Mts. geschrieben, daß der Gerichtsexekutor behufs Einziehung der der Frau Dr. v. Bojanowska auferlegten Strafe von 500 *Mk* sämmtliche Möbel mit Ausnahme der bereits früher in der Auktion verkauften, von dem Käufer derselben, Kaufmann Dziegiecki, dem Dr. v. Bajanowski zur Benutzung überlassenen, sogar die in dem Kranken-Empfangszimmer befindlichen abgepfändet habe. Frau Dr. v. B. soll gegen den Untersuchungsrichter bei dem dortigen Kreisgerichte Beschwerde erhoben und um Niederschlagung der Strafe, sowie um Entbindung von der Zeugnißablegung ersucht haben, da der Untersuchungsrichter aus den früheren Terminen die Ueberzeugung gewinnen mußte, daß sie gegen den Probst Czechowski ein Zeugniß weder ablegen werde noch könne.

Grätz, 31. März. Vor einigen Tagen verstarb im hiesigen Lazareth der herrschaftliche Schmied aus G.uski, infolge eines Schusses, welchen er vermuthlich beim Ausgraben eingeschmuggelten und getödteten Rindviehs in der Nähe der Grenze bei Czechal von einem Infanteristen erhalten hatte.

Posen, 13 März. Die Frage der Errichtung von Schulsparkassen welche hier in einem öffentlichen Vortrage von dem hiesigen Bürgermeister Herse angeregt worden ist, wird auch von der polnischen Presse erörtert. Bezeichnend ist dasjenige, was der „Orendownik“ über diese Kassen sagt; er meint nämlich, dieselben würden für die polnische Bevölkerung, unter der es noch sehr Viele gebe, welche die Verschwendung für eine nationale Tugend und die Sparsamkeit für eine unchristliche Sünde halten, sehr angebracht sein, und es werde sich demnach, da die Aelteren nicht mehr lernen wollen, wie man den Groschen zu achten habe, empfehlen, mit den Jüngeren anzufangen.“ Allerdings liegt die Sparsamkeit dem leichtlebigen Charakter der Polen sehr fern; die meisten von ihnen wirthschaften ohne jede Berechnung ins Wesen hin in und machen so lange Schulden, bis der Zusammensturz erfolgt.

Locales.

Thorn, den 1. April.

— **In der Sitzung des Kreistages** am vergangenen Sonnabend, welche von 32 Mitgliedern besucht war, wurden zunächst nach dem Anschlag 3156 *Mk* zur Pflasterung der Chaussee Lissomitz-Culmsee innerhalb der Stadt Culmsee genehmigt. — Es erfolgten alsdann einige Wahlen. Hr. G. Prowe wurde als Commissarius zur Anstellung der Klage gegen einen Kreisangehörigen wegen unentschuldigter Ablehnung eines Amtes in der Selbstverwaltung, sodann Herr Rechtsanwalt Reichert mit 18 Stimmen an Stelle des Herrn Welde als Kreisausschußmitglied gewählt. Außerdem wurde Herr Rübner-Schmolln mit 21 Stimmen in den Kreisausschuß wiedergewählt. Der Vorsitzende, Herr Landrath Hoppe, erstattete hierauf Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten. Die Vers. sprach durch Erheben von den Sitzen dem Vorsitzenden ihren Dank aus. Es erfolgte alsdann die Feststellung des Etats der Kreiscommunalcasse pro 78/79. Derselbe wurde nach der Vorlage bewilligt. Er balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 114,442 Mk. gegen 116,952 Mk. im Vorjahr. Zu einer lebhaften Debatte führte die bekannte Frage zum Ausbau des Kreischausseenetzes. Es betheiligten sich an derselben die Herren Bürgermeister Wisselick, Landrath Hoppe, Stadtrath Lambeck, Guntemeyer, Weinschenk, Wegener, Prowe, Elsner und v. Wolff. Bei der Abstimmung wurden schließlich alle 9 Vorschläge abgelehnt. Die Versammlung bewilligte hierauf die Aufbringung des auf den Kreis Thorn fallenden Antheiles an den Kosten, welche die am 9. October d. J. in Marienburg stattgehabte Enthüllungsfeierlichkeit verursacht hat.

Herr G. Prowe hatte den Antrag gestellt, der Kreistag wolle darüber Beschluß fassen, ob er geneigt sei zum Bau einer Sekundär-Bahn Thorn-Culmsee-Graudenz freien Grund und Boden herzugeben, falls der Bau vor Ende 1879 beginnt.

Im Fall die freie Hergabe nicht beliebt werden sollte, wolle der Kr. T. beschließen, welchen Beitrag der Kreis zum Erwerbe von Grund und Boden, falls der Bau vor Ende 1879 beginnt, gewähren wolle.

Die Versammlung ernannte eine Commission, welche unter dem Vorsitz des Herrn Landrath Hoppe Verhandlungen mit den Kreiseingesessenen anbahnen soll. Außer dem Herrn Landrath Hoppe wurden die Herren Wegner und Weinschenck in die Commission gewählt.

Ein Antrag des Herrn Banquier Bamberger auf Einlösung eines verjährten Zinscoupons wurde angenommen, desgleichen ein Antrag des Ortsarmenverbandes Cierpitz um Gewährung einer Beihülfe aus dem

---

Der Schmuck des Inka.

Novelle

von

Karl Frenzel.

Erstes Kapitel.

An diesem fünfundzwanzigsten Mai war der Bräutigam angekommen. Nicht gerade ersehnt und erwünscht, aber, wie der Graf sagte, würde so doch endlich diese unbehagliche, nur allzu lange schon währende Spannung zu einem leidlichen Ende kommen. Unter allen seinen Gutsnachbarn war es ein öffentliches Geheimniß, daß der Graf Waldhelm seine älteste dreiundzwanzigjährige Tochter Melanie mit dem reichen Kaufherrn Albert Römer nicht aus seiner oder des Mädchens Neigung, sondern unter dem Zwange schlimmer und trauriger Verhältnisse verheirathen wollte. Welche tragischen Auftritte, ehe es zu diesem Zwecke gekommen, zwischen Vater und Tochter stattgefunden hatten, darüber wußten die näheren Freunde und noch mehr die Dienerschaft des Hauses erstaunliche, freilich auch sehr unglaubwürdige Dinge zu erzählen. Denn was offen der Welt vorlag, war doch nur dies, daß der junge Kaufherr und die stolze Gräfin seit einem halben Jahre verlobt waren, öfters Briefe mit einander wechselten und sich, dem außeren Schein nach, mit gutem Anstande in ihr Schicksal gefunden hatten. Dies wenigstens der Gräfin zu versüßen, wurde von ihren Verwandten versichert, daß der Kaufherr und Fabrikbesitzer, bei einer bevorstehenden Festlichkeit in der fürstlichen Familie des Landes, wegen seiner Verdienste um die vaterländische Industrie in den Adelsstand erhoben werden sollte.

Das ganze Haus des Grafen Waldhelm, Freunde und Verwandte, die sich zur Feier der Hochzeit eingefunden, und noch mehr die Diener, von dem alten Haushofmeister, der schon unter dem Vater des Grafen sein Amt verwaltet, bis zu den Küchenmägden hinab, hatten der Ankunft des Bräutigam voll Erwartung und Unruhe entgegengesehen. Um so erstaunter waren sie, als nichts in der Persönlichkeit und in dem Auftreten des Kaufherrn zu irgend welchen Bemerkungen der Gunst oder Ungunst Anlaß gab.

Herr Albert Römer war weder schön noch häßlich, weder groß noch klein, man konnte nicht einmal sagen, ob sein Haar braun oder blond wäre. Er mochte etwa dreißig Jahre zählen, hatte ein offenes Gesicht mit klugen grauen Augen und einem fein geschnittenen Munde. Wenn nicht sein Name, so war doch seine Freigiebigkeit fürstlich. Dem Kutscher und dem Diener, die ihn von der nahegelegenen Eisenbahnstation nach dem Schlosse geführt, hatte er mit je einem blanken Goldstück die kleine Mühewaltung gelohnt. Bescheiden und doch voll ruhigen Selbstbewußtseins, hatte er die entgegenkommende, fast ängstliche Höflichkeit, seines zukünftigen Schwiegervaters erwidert; seiner Braut gegenüber bewahrte er eine gemessene, ritterliche Zurückhaltung, die sich in den Augen ihrer nächsten Freundinnen durch das Geschenk eines kostbaren Brillantschmuckes in die liebenswürdigste und überzeugendste Beredsamkeit verwandelte. Auch darin konnte man einen Beweis für das Zartgefühl des Bräutigams finden, daß die zwei Trauzeugen, die er sich, elternlos wie er war, aus seinen Bekannten in der Hauptstadt gewählt hatte, altadelige Namen trugen; von seiner Seite schien Alles angewandt und versucht zu werden, um der Braut den schweren Schritt aus ihrem bisherigen Leben in ein anders zu versüßen. Als von einem Vetter der Familie, dem jungen Ulanenlieutenant Hans von Hochberg, in etwas herausfordernder Weise beim Abendtisch auf die baldige Standeserhöhung Herrn Albert Römer's angespielt wurde, hatte dieser entgegnet: er würde sie noch lebhafter und eifriger wünschen, wenn er dadurch diesem edlen Kreise näher zu treten hoffen dürfte, etwas, was er jedoch nicht glaubte, da er ja in diesem Hause auch das bürgerliche Verdienst so hoch geschätzte sähe — und er hatte mit einer vielsagenden und anmuthigen Handbewegung auf die Bilder an den Wänden und die reiche Bibliothek des Grafen hingedeutet. Graf Waldhelm war als Sammler in der ganzen Provinz bekannt, Manche behaupteten sogar, daß seine zerrütteten Vermögensverhältnisse sich von diesen kostbaren Liebhabereien herschrieben; von diesem Gesichtspunkt aus erhielt Albert's Aeußerung noch den Duft feinster Ironie. Die Unterhaltung während des Abendmahles, die zuerst nur wie ein dünnes Bächlein dahingeflossen, gewann allmählig an Kraft und Stärke, sogar an Frische und Munterkeit. Vor Allem war Hans von Hochberg in ausgezeichneter Laune. Er wußte die drolligsten Geschichten zu erzählen, durch scherzhafte und gefällige Trinksprüche die Heiterkeit immer wieder zu erwecken, und dem Ruf eines vortrefflichen Gesellschafters und Kavaliers, den er schon lange genoß, aufs neue Ehre zu machen.

„Das ist ein sehr liebenswürdiger junger Mann,“ sagte halblaut der Bräutigam zu seiner Braut; „er hat ein so offenes Wesen, das im Augenblick für ihn einnimmt. Man denkt an die tapferen und lustigen Helden Ariosto's.“

„Ich wünsche ihm Glück zu dem guten Eindruck, den er auf Sie gemacht,“ entgegnete frostig Melanie.

„Habe ich da eine unangenehme Seite berührt?“ dachte Albert. „Hat sie etwas gegen ihren Vetter?“

Bei seiner aufmerkenden und grüblerischen Natur nahmen unwillkürlich seine Gedanken eine Weile dieselbe Richtung und beschäftigten sich ausschließlich mit diesen beiden Personen mit der Braut, die ihm zur Rechten mit gesenkten Blicken und strenggeschlossen Lippen, und dem jungen Offizier, der mit lachendem Munde und blitzenden Augen ihm schräg gegenüber saß. Als er sie einige Minuten beobachtet hatte, schien es ihm nicht mehr zweifelhaft zu sein, daß die beiden Verwandten in keiner Harmonie zu einander ständen, und daß, wenn auch nicht ein ausgesprochener Haß, so doch eine stille Abneigung zwischen ihnen hersche, die den jungen Mann antriebe, seine schöne Base fortwährend zu necken und zu reizen, und die sie zwänge, seinen Spott mit scharfer Nichtachtung und zuweilen mit einem drohenden Blick zu vergelten.

Albert Römer war kein Mann für Frauengespräche, und so machte es sich denn nach aufgehobener Tafel beinahe, wie man so sagt, von selbst, daß er mit dem Grafen und einigen älteren Herren in eine lebhafte Unterhaltung über die Kohlenbergwerke dieser Landschaft und über den Handel gerieth, der nach den Nachbarländern betrieben wurde. Kam man auf diesen Gegenstand zu sprechen, so pflegte der Steuerrath aus dem nahen Grenzstädtchen auch sein Klagelied über den zunehmenden Schmuggelhandel und über die Verwilderung der Bevölkerung rings umher anzustimmen. Es seien ebenso verwegene wie durchtriebene Burschen, zu allen schlimmen Thaten aufgelegt. Wenn man dem erfahrenen Beamten glauben wollte, so wurde der ganze Schmuggelhandel seit einiger Zeit beinahe systematisch in großartig angelegter Weise betrieben. An der Spitze des Ganzen stände nach seiner Meinung im Geheimen ein reicher jüdischer Händler, den er nur den langen Sa-

Landarmenfonds. Schließlich wurde den Kreiscommunalrechnungen pro 1876 und 1. Quartal 1877 Decharge ertheilt.

— **Im Stadttheater** fand gestern die Vorstellung des „gestiefelten Katers" recht lebhaften Besuch. Die Truppe scheint sich mit jeder Vorstellung mehr die Sympathieen des Publikums zu erwerben. Die unbeschreiblich drollige Grazie der kleinen Peppi König fand gestern einen so jubelnden Applaus, wie ihn die besten Leistungen früherer beliebter Künstler kaum gefunden haben. Die Kleine ist in der That ein Phänomen, dem, wenn sie hält, was sie als Kind verspricht, eine reiche Zukunft bevorsteht.

— **Die Liedertafel** feierte am Sonnabend in den Räumen des Artushofes ihr fünfunddreißigjähriges Stiftungsfest. Es hatten sich dazu aus Bromberg eine Deputation unter Führung des Herrn Dirigenten der dortigen Liedertafel eingefunden und die Stadt Thorn war durch die Spitzen der städtischen Behörden vertreten. Durch den Vortrag der Gesellenfahrten, eines Cyclus von 12 Gesängen mit verbindendem Text von Julius Otto wurde die schöne Feier auf das Festlichste eingeleitet. Die Composition ist im Text, wie Gesangreich an urwüchsiger Frische und warmem Humor. Die Ausführung trug den Sängern, namentlich durch das Schlosserlied, sowie die Gesänge: „Feierabend," „das treue deutsche Herz," u den Schlußgesang: „Vaterlandslied" reichen Beifall ein. Bei Tafel brachte Herr Bürgermeister Wisselinck unter Hinweis auf die thatkräftige Bedeutung des deutschen Liedes, in welchem die Besten unserer Nation vorahnend schauten, was zu verwirklichen einem späteren glücklicheren Geschlechte beschieden blieb, einen Toast auf die Liedertafel aus. Herr Professor Hirsch trank, indem er einen kurzen Abriß der Geschichte der Liedertafel gab, auf das Wohl der passiven Mitglieder und der fremden Gäste Herr Musikdirector Bauer aus Bromberg erwiderte diesen Toast. Herr Dr. Brohm trank auf das Wohl der der Liedertafel nahestehenden Damen, welche, zu manch heimlichem Schmollen, nicht hatten zugezogen werden können.

Den zweiten Theil des Abends büllten humorvolle Scherze, welche die Gesellschaft in heiterster Laune bis früh am Morgen beisammen hielten.

-- **Concert.** Der am Sonntag vor acht Tagen in der Aula der Bürgerschule durch das Concert Müller=aus der Ohe=Biba uns gewährte Kunstgenuß bot sich gestern zum zweiten Male dar, und zwar in einem neuen, gewählten Programme, welches die Leistungen der drei Concertgeber in vielleicht noch günstigerem Lichte erscheinen ließ — leider war der Besuch ein nur mäßiger, wohl eine Folge der vielen musikalischen Aufführungen, die in dieser Saison das Interesse unseres Publikums in Anspruch nahmen. Herr Wilhelm Müller, bekanntlich einer der ersten Cellisten der Gegenwart, bekundete sowohl in den Variationen von Mendelssohn als in der Elegie von Liszt und dem eingelegten Schubert'schen Ave Maria durchaus dieselbe Höhe künstlerischer Auffassung, wie sie von dem Mitgliede des Quartetts Joachim zu erwarten. Ihm steht ein wahrhaft vornehmer, feiner Sinn für das Edle und Schöne in der Musik zur Seite. Frl. Eugenie Biba hatte diesmal nicht wie im ersten Concerte mit Indisposition der Stimme zu kämpfen, dieselbe kam in voller Kraft und Reinheit der Intonation zur Geltung; über die Vortragsweise der Pagenarie aus „Figaro" wollen wir mit der geschätzten Sängerin nicht rechten, uns dünkte dieselbe selbst für den Concertsaal doch etwas zu frei behandelt; dagegen erweckte der Vortrag namentlich der beiden letzten Lieder die volle Sympathie der Zuhörer.

In der Pianistin Frl. Adele Aus der Ohe erblicken wir eine entschieden höchst bedeutsame Erscheinung, ein großes Talent; eminente, mechanische Fertigkeit, Sicherheit, tadellose Sauberkeit des Spiels, so wie treffliche Behandlung des Piano u. Decenz der Begleitung verrathen in technischer Beziehung eine frühzeitige Künstlerschaft u. setzen in gerechtes Erstaunen — macht es doch in Anbetracht so jugendlichen Alters den Eindruck, als wenn alle die einzelnen Phasen der technischen Entwickelung, durch welche sonst der Pianist nur allmählig in jahrelangem Ringen schreitet, hier wie mit einem Sprunge durchmessen sind! In den Mendelssohn'schen Variationen offenbarte das Zusammenspiel mit dem Cello ein verständnißvolles Eingehen auf die Intentionen des Componisten, in Valse Caprice von Tausig vereinigten sich Grazie und Feinheit des Ausdruckes mit Schwung und Feuer; die Lißt'sche Don Juan=Phantasie, ein brillantes Virtuosenstück ihres genialen Lehrers, bewies die ungemeine Gedächtnißkraft u. gelangte unter den Meisterhänden der Künstlerin zu glänzender Geltung — wir sind der Ueberzeugung, daß jeder wirkliche Kenner der Klavierspielkunst der jungen Virtuosin das Prognostikon einer großen Zukunft stellen kann. Fdt.

— **Die wissenschaftliche Staatsprüfung** der Candidaten des geistlichen Amtes wird in diesem Jahre am 11. April und 10. October im Universitätsgebäude zu Königsberg stattfinden.

— **Morgen Abend** wird im Schützenhause eine jüdische Sängergesellschaft im Verein mit der Kapelle des Herrn Rothbart ein Concert geben, auf welches wir die Aufmerksamkeit unserer Leser hinlenken möchten. Es steht uns da ein ebenso seltener als origineller Genuß bevor. Die Gesellschaft besteht nämlich aus einem jüdischen Chasan (Cantor), von einem Doppelquartett unterstützt. Der (Cantor) selbst hat mehrere Jahre das Conservatoriium in Petersburg besucht und besitzt eine schöne, in manchen Parthien mächtig ergreifende Stimme. Die übrigen, sorgfältig ausgebildeten Sänger sind junge Leute von 12 bis 20 Jahren. In Memel und Tilsit, woselbst diese jüdischen Sänger bereits concertirt haben, ist man einstimmig ihres Lobes voll; ihre Gesänge, besonders ihre Psalmvorträge sprechen außerordentlich an. Jedenfalls handelt es sich um etwas Neues, Eigenthümliches, das Jedermann bestens empfohlen werden darf.

— **Die Berufung des Handelsministers Dr. Achenbach** zum Oberpräsidenten von Westpreußen hat bei allen Abgeordneten aus der Provinz Westpreußen deutscher und polnischer Nationalität, ohne Unterschied der politischen Parteistellung, die größte Befriedigung hervorgerufen, indem Achenbach durch seine Humanität und außerordentliche persönliche Liebenswürdigkeit sich überall nur Freunde zu verschaffen gewußt hat. Herr Achenbach gedenkt, wie wir hören, sein Mandat zum Abgeordnetenhause bis auf Weiteres beizubehalten.

— **Die Ausstellung des Kunstvereins,** welche heute eröffnet wurde, ist sehr reichlich beschickt worden. Eine ausführlichere Besprechung behalten wir uns vor.

— **Das hiesige Königliche Landrathsamt** ertheilte in der Zeit vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 1851 Auslandspässe.

— **In Rynsk** ist des Typhus ausgebrochen.

— **Das Wasser der oberen Weichsel** ist wieder im Steigen. Aus Warschau wurde gestern zwar ein leichtes Fallen des Wasserstandes gemeldet, heute früh aber ging folgende Depesche des deutschen Consulates ein: „Aus Neu Sandecz in den Karpathen wird gemeldet: Starkes Thauen in Folge anhaltender Wärme. Der Dunajec steht 28 Centimeter über Null, das Wasser steigt."

Bei Schluß der Redaction wurde aus Warschau gemeldet: „Heutiger Wasserstand 6 Fuß 6 Zoll, gestern 7 Fuß 2 Zoll. Fällt weiter. Deutsches Consulat."

Das Hochwasser dürfte jedenfalls erst in einigen Tagen zu erwarten sein.

— **Ein Familiendrama** spielte sich heute an der Kirchthür der altstädtischen Marktkirche ab. Als ein Brautpaar zur Trauung vorfuhr, wurde der Bräutigam von einer früheren Geliebten, mit welcher er in einem Verhältniß gestanden hatte, welches nicht ohne Folgen blieb, insultirt. Die Polizei sah sich veranlaßt, um Ruhestörungen zu vermeiden, die Dame während der Trauung im Polizeibureau zu sistiren.

— **Ein gewisser Felix Wolowski** stahl gestern aus einem Hause in der Neustadt mehrere Kleidungsstücke. Er wurde dabei ertappt und verhaftet. Seine Bestrafung ist veranlaßt. Wir warnen bei dieser Gelegenheit wiederholt vor solchen Hausdieben. Es kommen in letzter Zeit namentlich viele an dem Jacobsfort beschäftigte Personen nach der Stadt, um zu betteln und zu mausen. Der tägliche Polizeirapport beweist, wie sehr Vorsicht diesen Umhertreibern gegenüber von Nöthen ist.

— **Verhaftet:** gestern 8, heute 9 Personen wegen Bettelns und Vagabondirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 1 April. — Lissack und Wolff. —

Wetter: prachtvoll.

Weizen bei ziemlichen Angebot sehr fest, namentlich sind Mittelgattungen gut placirbar.
fein, weiß, gesund 208—212 Mk.
hellbunt 129 pfd. 204—207 Mk.
bunt 190—196 Mk.
Roggen feine Qualitäten besser bezahlt.
inländischer 127—131 Mk.
polnischer 125—128 Mk.
Gerste feine Waare begehrt und 145—150 Mk bez.
gute Mittelwaare 125—135 Mk.
Hafer unverändert: inländischer 120—130 Mk bez.
Erbsen do. Kochwaare 133—135 Mk.
Futterwaare 122—127 Mk.
Wicken zur Saat geeignet 110 Mk.
Lupine gelb und blau je nach Qualität 88—105 Mk.
Rothklee 46—56 Mk.
Rübkuchen 7,50—8 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Magdeburg, den 30. März.

Weizen 190—215 Mk, Roggen 145—156 Mk, Gerste 170—210 Mk, Hafer 130—155 Mk per 1000 Kilo.

Kartoffelspiritus. Locowaare niedriger, Termine flau. Loco ohne Faß 53 Mk per 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 Mk per 100 Liter. — Rübenspiritus ohne Angebot. Loco fehlt.

Berlin, den 30. März. — Preußische Staats-Papiere. —

Deutsche Reichs=Anleihe 4%	96,00	bz.
Consolidirte Anleihe 4½%	104,10	bz.
do. do. de 1876 4%	95,90	bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	95,90	bz.
Staats=Schuldscheine 3½%	92,00	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	85,25	bz.
do. do. 4%	94,75	bz.
do. do. 4½%	100,10	G.
Pommersche do. 3½%	83,00	bzG.
do. do. 4%	94,40	bzB.
do. do. 4½%	101,70	bz.
Posensche neue do. 4%	94,25	bz.
Westpr. Ritterschaft 3½%	83,25	G.
do. do. 4%	95,00	B.
do. do. 4½%	101,90	bz.
do. do. II. Serie 5%	—	— —
do. do. 4½%	—	— —
do. Neulandsch. I. 4%	96,75	G.
do. do. II. 4%	93,50	G.
do. do. I. 4½%	—	— —
do. do. II. 4½%	100,50	bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	95,75	bz.
Posensche do. 4%	95,60	bz.
Preußische do. 4%	95,60	bz.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,57 et B. — Sovereigns 20,35 G. — 20 Frcs. Stück 16,21 bzB. — Dollars 1,19[5] G. — Imperials p. 500 Gr. 1393,00 bz. — Franz. Bankn. 81,25 bz. — Oesterr. Silberg. — — —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 1. April. 1878.		30./3.78.
Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	201	196—50
Warschau 8 Tage	201	196—75
Poln. Pfandbr. 5%	61—70	61—50
Poln. Liquidationsbriefe	54—20	54—50
Westpreuss. Pfandbriefe	90	95
Westpreuss. do. 4½%	101	100—90
Posener do. neue 4%	94—50	94—25
Oestr. Banknoten	167	166—80
Disconto Command. Anth	111—50	110—20
Weizen, gelber:		
April-Mai	205—10	202
Juni-Juli	217—50	215—60
Roggen:		
loco	146	147
April-Mai.	147	150
Mai-Juni	148	150
Juni-Juli	148	148
Rüböl.		
April-Mai	68—20	67—50
Septr.-Octbr.	67	63—30
Spiritus.		
loco	52	51—80
April-Mai	52	51—50
August-September	55—50	52—90
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 1. April.

Wasserstand der Weichsel gestern 9 Fuß 3 Zoll.
Wasserstand der Weichsel heute 9 Fuß 3 Zoll.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung. 1. 4. 78. 2 Nm.

London, 1. April. Dem Globe gegenüber halten Daily telegraph und Morningpost die Nachricht aufrecht, daß Salisbury zum Nachfolger Derby's ernannt sei. — Reuters Bureau meldet aus Montreal, daß die britische Regierung die canadische Regierung ersuchte, die Pacificküste von British Columbia in Vertheidigungszustand gegen eine Invasion zu setzen. Der Times wird aus Bukarest telegraphirt, daß Zimmermannscorps in der Dobrudscha beordert sei, unverzüglich in die Moldau einzurücken.

Konstantinopel, 1. April. Der Großfürst Nicolaus conferirte gestern zwei Stunden lang mit dem Sultan. Der Conferenz wohnte Niemand, als Onou bei.

---

muel nannte; das sei ein gefährlicher verschlagener Mann, auf den die Behörde längst ein scharfes Auge gerichtet habe, ohne ihm jedoch bisher das Geringste anhaben zu können. „Das ist sehr einfach, lieber Rath," meinte der Graf mit starker Betonung „Samuelsohn ist ein unschuldiger Mann. Ich will meine Hand nicht dafür ins Feuer legen, daß er niemals eingeschmuggelte Waaren gekauft oder auf sein Risiko ein Päckchen Seidenstoffe ohne Verzollung hinüber hätte tragen lassen; welcher von unseren Kaufleuten in der Umgegend befände sich nicht in derselben Schuld! Ich behaupte nur, daß er nicht an der Spitze eines solchen wagehalsigen und verbrecherischen Unternehmens steht; Samuelsohn ist Alles in Allem ein ehrlicher Mann, so viel böse Gerüchte über ihn auch von Mund zu Mund gehen."

Da das Kaufhaus des Herrn Albert Römer die mannigfaltigsten Beziehungen und Verbindungen mit dem großen Nachbarreiche hatte, so nahmen diese Bemerkungen und Geschichten bald ausschließlich seine Aufmerksamkeit in Anspruch, und er am wenigsten von Allen hörte, daß Melanie, an ihrem Vetter vorübergehend, diesem einige Worte zuflüsterte, welche er mit einer Verbeugung beantwortete Die Damen waren im Grunde nicht ungehalten, daß die Männer mit wenigen Ausnahmen sich von ihnen nach der anderen Seite des Saales zurückgezogen hatten. Es gab für den Polterabend am nächsten und für das Hochzeitsfest am dritten Tage noch so viele Toilettengeheimnisse und Ueberraschungen zu besprechen, daß die Einmischung der Männer als Störung von ihnen empfunden worden wäre. Nur für den Ulanenoffizier und den alten Herrn von Blacha, der als Freund und Zeuge des Bräutigams gekommen, übrigens aber seit Jahren schon ein gern gesehener Gast auf dem Schlosse war, hatten die Damen eine Ausnahme gemacht. Theilnahmlos, die Rechte auf einen kleinen Marmortisch gestützt, stand Melanie; der alte Herr von Blacha warf ihr einen bedeutungsvollen Blick zu, aber sie schien ihn eben so wenig zu bemerken, als die Ausrufe des Erstaunens und Entzückens, wohl auch des Neides zu vernehmen, die ihren Freundinnen bei der Erwähnung des prächtigen Brautgeschenkes immer wider entschlüpften. Gewaltsam raffte sie sich endlich aus ihrem starren Hinbrüten auf und ging nach ihrem Zimmer, den Schmuck zuholen, nach dessen Anblick die Freundinnen so sehr verlangten. Ach galt es, die große Frage zu entscheiden, ob eine zu dem Schmuck gehörige Schnur weißer Perlen am Hochzeitstage als Zierde des Haares oder Nackens verwandt werden sollte. Die Mehrheit der Damen entschied sich für letzteres, da ja in den Haaren schon der blühende Myrtenkranz und ein lang herabwallender Spitzenschleier angebracht werden mußten. Inzwischen war Melanie zurückgekehrt und breitete vor den erstaunten Blicken der Umstehenden das glänzende Geschmeide auf den Tisch aus. „Welch entzückendes Feuer!" riefen Alle. „Welch wunderbarer Glanz scheint dem Mittelstein dieser Arabeske zu entströmen! wahrlich es ist ein Kohinoor im Kleinen", sagte Fräulein von Arnfeld, die sich auf ihre Gelehrsamkeit nicht wenig einbildete, indem sie auf die kostbare Brustnadel zeigte.

„Aber auch diese Fassung ist sehr merkwürdig", bemerkte Herr von Blacha, „es ist keine moderne Arbeit; achten Sie nur auf das feine Gitterwerk des Metalles, dem die Diamanten eingefügt sind, meine Damen. Sollte man nicht meinen, es sei aus der Werkstatt eines Benvenuto Cellini hervorgegangen? Albert!" rief er nach dem anderen Ende des Saales hinüber, „kommen Sie einmal hierher und erzählen Sie uns, wie Sie in den Besitz dieses Meisterwerkes gelangt sind."

Der junge Kaufherr hatte die ganze Länge des Saales zu durchschreiten, um zu dem kleinen Nebengemach zu gelangen, in dem sich die Damen befanden. Aller Augen waren auf ihn gerichtet. In der Aufforderung Blacha's, so einfach sie klang, schien für die einmal erweckte Neugirde ein Zauber des Geheimnisses zu liegen, das um so mächtiger wirkte, je glänzender der Gegenstand war, an den es sich knüpfte. Langsam, den Kopf ein wenig gesenkt, wie es seine Gewohnheit war, näherte sich Albert; ein eigenthümliches Lächeln spielte um seine Lippen. Er sah den alten Herrn von Blacha mit einem fast vorwurfsvollen Blicke an, als ob er sagen wollte, warum haben Sie mir das gethan? Einmal aber im Kreise der Damen, von ihren Bitten und Fragen bestürmt, gewann er seine Ruhe und Sicherheit bald wieder; noch einmal ließ er sein Auge über das kalte und stolze Antlitz seiner Braut hingleiten, die allein von allen wortlos und gleichgültig am Tische stand, als kümmere sie dieser Schmuck, seine Geschichte und derjenige, der sich anschickte, sie zu erzählen, so wenig als ein Abenteuer auf einem anderen Stern; dann sagte er in jener bescheidenen und doch festen Weise, die sein ganzes Auftreten in dieser adelsstolzen Gesellschaft bisher wie mit einem demantnen Schilde gegen jeden Angriff geschützt und ihm zugleich eine gewisse Anziehungskraft verliehen: „Erstaunen Sie nicht, meine verehrten Damen, wenn Ihnen meine Geschichte wie ein Märchen erscheint. Sie glauben es mir gern, ich trage keine Schuld daran, ich bin nichts weniger als ein Poet. Das Land, aus dem der Schmuck stammt, bereitet Sie schon auf die Romantik vor. Ich kaufte ihn in Preziosa's Vaterland, in Madrid . . ."

„In Madrid!" riefen einige der Damen.

„Doch nicht aus der Hand und mit der Prophezeiung einer neuen Preziosa?" fragte ein wenig spöttisch das munterste der Mädchen.

„Nein, mein Fräulein, ich kam auf eine sehr prosaische Weise zu diesem Schmuck. Hören Sie nur. Es sind jetzt zwei Jahre her, daß mich kaufmännische Geschäfte nach Spanien führten. Bei einem längeren Aufenthalt in Madrid erzählte mir ein Freund von dem Nachlaß einer kinderlos gestorbenen Herzogin, der, reich an Seltsamkeiten und Kunstwerken aller Art, öffentlich verkauft werden sollte. Einer der Vorfahren der Herzogin hatte zu den Eroberern Peru's gehört, und wie es hieß, hätten sich Kostbarkeiten aus dem Schatze der Inka's von Geschlecht zu Geschlecht in diesem Hause fortgeerbt, um jetzt endlich unter den Hammer zu kommen. Trauriges Ende so großer Herrlichkeit! Ohne von dem Schmuck zu wissen, auch nicht nach dem Golde Peru's lüstern, sondern nur eines kleinen Gemäldes von Murillo, eines seiner Betteljungen wegen, begab ich mich am festgesetzten Tage in die weiten Räume des verödeten herzoglichen Palastes. Es gelang mir nicht, das Bild zu erwerben, und ich wollte mich eben entfernen, als ich diesen Schmuck in einem verschlossenen großen Glaskasten bemerkte. Ich bewunderte zwar auch den Glanz und die Klarheit der Brillanten, aber diese hätten mich nie verlockt, ihn zu erstehen, wenn nicht ein alter Diener des Hauses, der mein Erstaunen gewahrte, mit weinerlicher Stimme mir zugerufen: „Ja, ja, Senor, bewundern Sie ihn nur auch, diesen Schmuck! Bei der heiligen Jungfrau von Atocha! er ist es werth. Dieses Geschmiede hat der große König von Peru, Atahualpa, um den Hals getragen, jene Spange um den rechten Arm, als ihn Don Alvaro Benavides gefangen nahm! Es gab keinen tapfereren Mann im Königreich, als Don Alvaro, es giebt in ganz Spanien keinen Schmuck wie diesen!"

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft findet für die Heerespflichtigen der Stadt und deren Vorstädten statt:

a, Freitag den 26. April cr. für die in den Jahren 1858 und 1857 geborenen.

Sonnabend den 27. April cr. für die in den Jahren 1856, 1855 und früher geborenen auch der Nachträgeu. zwar im hiesigen Schützenhause, und beginnt an jedem Tage Morgens 7½ Uhr mit der Rangirung derselben.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde im Schützenhause rein gewaschen und mit reiner Leibwäsche, Tauf und Loosungsschein versehen, pünktlich zu erscheinen

Es werden noch nachstehende Vorschriften hiermit zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig) sie haben sich zu diesem Zwecke vor die Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetzsammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist.

Die Gestellung mußin Person erfolgen. Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Landrath als Civilvorsitzenden der Ersatz-Kommission verfügt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, soferu der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizeibehörde beglaubigt sein muß.

Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor die Ersatz-Kommission an dem für ihn bestimmten Orte ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen.

Militärpflichtige, welche in den von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erscheinen, sind, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk oder Haftstrafe bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Militärpflichtigen, welche in einem von den Ersatzbehörden abzuhaltendem Termine nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswiller Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruches auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältniße oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zuläßig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst von dem nächstfolgenden Rekruteneinstellungstermine ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zuläßig. Die Voraussetzungen unter denen solche erfolgen können, find in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetzsammlung S. 45) näher bestimmt. Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen und dieselbeu durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen.

Die vorgelegten Urkunden müssen obrigkeitlich beglaubigt sein.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

Den im ersten Concurrenzjahre stehenden Militairpflichtigen, also diejenigen, welche im Jahre 1858 geboren sind, wird zugleich eröffnet, daß die Loosung am

9. Mai cr.
Vormittags 8 Uhr

im Schützenhause hierselbst stattfindet, und daß es ihnen überlassen bleibt, bei derselbeu persönlich zu erscheinen.

Thorn, den 29. März 1878.

Der Magistrat.

Spargel, Bohnen, Schoten in Büchsen.

Carl Spi ler.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12½ Uhr starb unser freundlicher **Gustav** nach achttägigem Krankenlager.

Hintze und Frau.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung unserer städtischen Fähranstalt an einen geeigneten Unternehmer haben wir auf

Mittwoch, den 3. April,
Vormittags 11 Uhr,

einen Termin in unserer Registratur angesetzt. Wir fordern pachtlustige Unternehmer hierdurch auf Offerten mit der Aufschrift

„Verpachtung der städtischen Fähre" bis zu obigem Termine in unserer Registratur gefälligst einzureichen, woselbst die Verpachtungs-Bedingungen zur Ein sicht und Unterschrift während der Dienststunden ausliegen.

Thorn, den 29 März 1878.

Der Magistrat.

Theerverkauf.

Die Gasanstalt hat

200 Tonnen Theer

zu verkaufen. Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus und werden dieselben auf Wunsch in Abschrift mitgetheilt. Dieselben müssen von jedem Bieter unterschrieben werden.

Angebote auf das ganze Quantum oder einen Theil mindestens aber auf 20 Tonnen wolle man mit der Aufschrift „Angebot auf Theer" versehen bis

10. April d. J,

im Comtoir der Gasanstalt abgeben.

Thorn, den 29. März 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Firma H Laasner & Co. (Inhaber der Kaufmann Gustav Moszeik zu Thorn) ist zufolge Verfügung vom 25. d. M. in unserm Firmenregister gelöscht worden.

Thorn, den 26. März 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 19. d. Mts. ist in das hiesige Firmenregister eingetrgen, daß die Firma „Adolph Majer" mit dem Geschäft der Handlung seit dem 19. Februar auf den Fabrikanten August von Gratowski zu Braunsberg übergegangen ist.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Culmsee errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Johann Friedrich Carl Constantin von Preetzmann in Culmsee unter der Firma C. v. Preetzmann in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 537 eingetragen.

Thorn, den 21 März 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Die Herren **Barbanell & Co.** und **Julian Hertz**, vertrete ich von heute ab.

Thorn, den 1. April 1878.

Gustav Gajewsky,
Comtoir Baderstraße 56.

Einen **Uhrmacherlehrling** sucht G. Willimtzig.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 2. April. Vorletztes Gastspiel des Wiener Kinder-Schauspiel-Ensembles:

Schneewittchen
oder:
Die Zwerge vom Berge.
Dramatisirtes Märchen von C. A. Görner.

Ermäßigte Preise:
Loge und Sperrsitz 1 M., Stehplatz 75 Pf., Parterre 70 Pf., Schülerbillets im Parterre 50 Pf., Amphitheater 40 Pf., Gallerie 30 Pf.

F. Buggert.

Zum Umzug.

empfiehlt das

Berliner Möbel-Magazin
von
W. Berg, Brückenstraße Nro 12

sein reichhaltig assortirtes Lager der feinsten wie auch der gewöhnlichsten Gegenstände zu billigsten Preisen.

Zeche Blankenburg bei Blankenstein an der Ruhr.

Wir suchen für den Absatz unserer allgemein als

vorzüglich anerkannten Ziegelkohle

für die bevorstehende Ziegelcampagne die Verbindung mit einer größeren renommirten Firma in Thorn.

Die Verwaltung
G. Hoffmann.

Lehrbuch der Damenschneiderei.

von **Minna Schroeder,** Lehrerin an d. Gewerbeschule zu Hamburg. Erscheint in 6 Lieferungen mit vielen Mustertafeln à 75 Pf. Prospecte gratis Vorräthig bei **Walter Lambeck,** Brückenstraße 8.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser, von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à **Flacon 1 Reichsmark** zu beziehen durch die drei Apotheken in **Thorn.**

Brief-Auszug. Herrn **Tr. Ehrhardt.** Mit Freuden kann ich berichten, daß das von Ihnen vor ½ Jahr bezogene **ächt Dr. Whites Augenwasser** meinem Freunde J. Fuchs, Frischmeister von Sperlhammer, welcher schon 3 Jahre an beiden Augen am Staar leidet, daß er sich seit 1½ Jahren mußte führen lassen, verschiedene Mittel fruchtlos anwendete, nach Anwendung von 2 Flacon das Augenlicht soweit hergestellt ist, daß er wieder allein gehen, Alles unterscheiden und auch schon wenig lesen kann, was Gott gedankt, Ihrem **berühmten** Wasser zuzuschreiben ist (folgt Auftrag). Kötzting, d. 20. 4. 77 Joh. Kuchler, Bindermeister.

Das Möbelmagazin

von

Adolph W. Cohn

empfiehlt sein reich assortirtes Lager von **Mahagoni-, birken und gewöhnlichen Möbeln** zu enorm billigen Preisen.



Frische
Stindt
F. Schweitzer,
Altstädt. Markt.

Bratheringe
empfiehlt **Oscar Neumann**
Neust. Nro. 83

Geschäftsverlegung!

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein

Wurstgeschäft
Elisabethstraße Nr. 88 in derselben Straße auf **Nr. 84** verlegt habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin freundlichst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
E W. Tonn.

Um schnell zu räumen verkauft die Klafter

Kiefern auch Ellern Holz

bester Qualität á 16 Mk am Ufer.

Wegmeister,
Smolinski's Hotel.

Kieferne und birkene
Möbel
billigst bei
A. C. Schultz,
Tischlermeister.



Best sortirtes Lager von
Särgen
bei R. Przybill,
Thorn, Schülerstr. 413.

Täglich
frische Tischbutter.
Heinrich Netz

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom ersten April zu vermiethen Elisabethstr. Nro. 263. 2 Treppen.

Tuchmacherstr. 179 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 2. April bei
Hildebrandt
Vereins-Abend.
Der Vorstand

Schützenhaus.

Heute Dienstag, den 2. April 1878
Abends 7½ Uhr

grosses Streich-Concert

der Kapelle des 61. Infanterie-Regim. unter Mitwirkung der jüdischen Sängergesellschaft des Herrn **S. Cantor** aus Petersburg.

Entree à Person 75 ₰., Familienbillets à Person 50 ₰. sind vorher im Schützenhause zu haben.

Hendrichs.

Blumenhalle
von
Zorn.

Zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums auf der Neustadt, im Hause des Herrn Stephan eine Blumenhalle eröffnet habe. Es sind in derselben zu jeder Zeit Kränze, Bouquets, Blumen, Topfgewächse, Sämereien 2c. zu haben. Bitte mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen.

H. Zorn,
Kunst- und Handelsgärtner.

Unser Comptoir befindet sich von heute ab Brückenstr. 27 in dem früher Gall'schen Hause.

Lissack & Wolff.



Bock-Bier
von der Berliner Brauerei.
Dienstag Abends vom Faß.
à Glas 25 Pf.
O. Schilke.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei gewissenhafter Beaufsichtigung; zu erfragen Brückenstraße 19.

Ein elegant möbl. Zimmer mit Kabinet vermiethet **Solon Goldbaum,** Schülerstr. 412.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Culmerstraße Nro. 319.

Breite Str. 454.

2 Zimmer Küche und Zubehör v. 1 April zu vermiethen,

Alte Jacobs-Vorstadt 31 mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Eine kl. freundl. Wohn. zu vermiethen Alte Jacobsvorstadt Nr. 270.

Ein freundliches, gut möbl. Zimmer in der Breitenstraße im neuen Dietrich'schen Hause 3 Treppen, ist sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung von sofort zu vermiethen Gr. Gerberstr. 287.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 24. bis incl. 30. März sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Marianna T. des Arb. A. Czaplewski. 2. Rosalie T. des Arb. J. Lenzki. 3. Helena Josephine T. des Besitz. M. v. Amrogowicz. 4. Julian S. des Arb. F. Lewandowski. 5. Carl Friedrich S. des Maurergef. W. Riwotzki. 6. Hedwig T. des Buchbindergeh. F. Witt. 7. Bronislaw S. des Schiffsgeh. P. Kazanowski. 8 Recha T. des Kfm. S. Simon. 9. Marie Emilie T. des Arb. W. Hettner. 10. Paul Emil S. des Bahnarb A. Joe.

b. als gestorben:

1. Kaufmann S. Groß 92 J. 3 M. alt 2. M. Jacobsohn 44 J. 8 M. alt. 3. M. Lewandowski 22 J. 5 M. alt. 4. Ignatz Fransiszek S. des Kfms. W. v. Radkiewicz 1 J. 5 M. alt. 5. Arb. A. Lange 61 J. alt. 6. P. J. Wolinska 11 J. 10 M. alt. 7. Musketier P. J. Jankowski 22 J. 7 M. alt. 8. R. Klammer. 36 J. 4 M. alt. 9. Ein todtgeb. Kind weibl. Geschl. des Schuhm. J. Strohm. 10. pens. Haupt-Zollamts-Diener D. H. Werski 77 J. 2 M. alt. 11. Gefreite F. F. Elendt 23 J. 4 M. alt. 12. Bertha Therese T. des Comtoird. L. Schill 1 J. 6 M: alt. 13. verw. Fleischermstr. W. L. Bach geb. Diesel 77 J. 8 M. alt. 14. Maschinenb. A. Bruschkowski 78 J. 11 M. alt. 15. Clara Henriette Magdalena T. des Inftr.-Sergt. A. Riedel 3 J. 6 M. alt. 16. Louise Marie Auguste T. des Arb. W. Struwe 1 J. 1 M. alt.

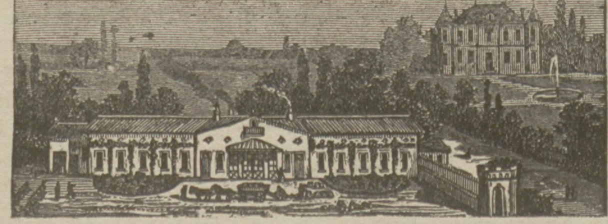
c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmerges. H. J. Kremer zu Klein-Mocker u. B. W. Kilinski zu Thorn (Altst.) 2. Hausd. J. F. Eckelmann zu Pusta Dombrowken u. J. W. Witt zu Thorn (Neust)

d. ehelich sind verbunden:

1. Rechtsanw. B. J. Tischler zu Kaschau in Ungarn u. H. L. E. Schwartz zu Thorn (Altst.) 2. Klempnerges. J. A. Rhiel u. M. Zacholski beide zu Thorn (Altst.) 3. Kürschner H. Marczyk zu Thorn (Altst) u. R. Lewinski zu Thorn (Neust.)

WEINGUT CHATEAU DES BORGES



TH. BELLEMER, Weinbergbesitzer in **Bordeaux** (Frankreich).
Directe Versendung von rothen als rein garantirten **Bordeaux-Weinen**

Chau des Borges, à M. 124, M. 148, 184, M. 208,
St-Estèphe, St-Emilion, à M. 188, M. 220,
Margaux, St-Julien, à M. 248, M. 276, M. 324,
Chaux Larose, Pontet-Canet, à M. 408. M. 500,
} per Oxhoft (225 Liter) ab Bordeaux.

Halbes Oxhoft 8 M. mehr als die Hälfte dieser Preise.
Alte Flaschenweine von M. 1. 20 bis M. 7. die Flasche.
Fracht und **zollfrei** M. 72, per Oxhoft; M. 48 per 100 Flaschen,
Zahlung blos nach Empfaug und Versuch des Weines.
Probekistchen von 12 Flaschen mit Hauptsorten, **fracht** und **zollfrei**, gegen Nachnahme von 26 M.; von 24 Flaschen 48 M.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.